

# Bildungsreise des LandFrauen Kreisverbandes Segeberg 2010 vom 27. April bis 5. Mai 2010 in die

## 1. Tag, Dienstag, der 27. April 2010

Es ist immer wieder wunderbar und spannend eine Reise zu planen und durchzuführen.

2009 fassten wir, die damalige Gruppe, weit weg von hier auf der wunderschönen Blumeninsel Madeira, den Entschluss, 2010 in die Toskana zu fahren.

Viele Dinge mussten getan werden bis wir, die 1. Gruppe des LandFrauen Kreisverbandes Segeberg, mit 43 LandFrauen im Bus der Firma Neubauer (an dem Bus stand allerdings "Vagabund-Reisen") saßen und uns auf den Weg machen konnten, die Toskana zu erleben.

Unser Busfahrer Bogdan Klos begrüßte uns alle auf das Herzlichste und es sollte sich schnell herausstellen, dass wir in ihm einen hervorragenden Begleiter hatten!



Nun ist die Autobahnstrecke durch Deutschland von Nord nach Süd ja fasst allen gut bekannt und somit hatten wir Zeit, uns zu unterhalten, Ratespiele zu machen, Lieder zu singen und Geschichten zu hören... und was für welche!!

Das Hotel „Fuchsbräu“ in Beilngries war unser Endziel für den heutigen Tag.

Nach einem guten Abendessen.... (mein Missgeschick verschweige ich jetzt) hatten Karin und ich noch eine kleine Überraschung für die „Mädels“: Es gab für jede ein schwarzes T-Shirt mit der gestickten Biene am Kragen!! Aus Karin Fundus haben wir schon einige Male etwas Nettes für die Mädels erhalten können, dafür möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich, bei Dir liebe Karin, bedanken!

Langsam klang der Abend aus und die Mädels huschten ins Körbchen!!  
(und ich ging mit einem kalten, nassen Handtuch ins Bett!!)

*Jutta Neuber*

## 2. Reisetag – Mittwoch, der 28.4.10.... im Bus über die Alpen

- auf der A9 in Richtung München – vorbei an der Hopfenplantage Holledau, der größten Europas. Wir umfahren München und es geht ab ins Inntal.

Kaum waren wir vom fleißigen Rätselraten erlöst, tauchen plötzlich die Berge mit zum Teil noch schneebedeckten Gipfeln auf. Bei Rosenheim Nachdem wir ein reichhaltiges Frühstück eingenommen hatten, verlassen wir pünktlich um 8.00 h das schöne Städtchen Beilngries, verlassen die Salzburger Autobahn und fahren Richtung Chiemgau nach Kiefersfelden im Inntal - zur Grenze Deutschland/Österreich. Erster Stopp mit Kaffeepause ist die Autobahnraststätte „Landzeit“. Etwa 15 unserer Landfrauen haben Lust, sich auf einem Rasenstück durch gymnastische Übungen für den Rest der Tagesreise fit zu machen.



Nun geht es über Wörgl nach Innsbruck, wo wir vom Bus aus noch einen Blick auf die berühmte Skisprungschanze erhaschen können. Bis zum Brenner begleiten uns im Westen die Stubaier Alpen, im Osten die Tuxer Voralpen: An den Hängen frische grüne Matten - in den oberen Regionen mit Wäldern bestückt. Schneebedeckte Gipfel – wunderschön!! Am Brenner, wo Autobahnbrücken viele Orte in großer Höhe überspannen, kurte früher der österreichische Kaiser Franz Josef. Heute unvorstellbar.

Auf der Autobahn A22 „strada del sole“ werden wir fast bis Florenz fahren. Unser 2. Stopp ist gleich hinter Sterzing.



Diesmal ist Suppe nicht gefragt – wegen des wunderschön warmen Wetters, 20°-- für uns in der Sonne gefühlte 27°. Unser „Oberlenkungsrat“ hatte schon während der Fahrt für unser leibliches Wohl gesorgt, er hatte Kaffee gekocht und Würstchen heiß gemacht. Da ich mich auch nützlich machen wollte, habe ich schon mal Senf auf die Pappteller verteilt. Ich werde dafür kritisiert, weil ich angeblich zu kleine Kleckse gemacht habe. Das hat man davon! Zum Nachtisch gibt es Süßes aus „Juttas Wundertüte“.

Nun geht es an Franzensfeste vorbei: an beiden Seiten der Straße kleine Obst- und Weinplantagen – vorbei an Brixen mit seinem Bischofssitz. Wir sind jetzt im Bezirk Trentino, wo sich der Soldatenfriedhof aus dem 1. Weltkrieg befindet. Es dauert nicht lange, bis die ersten Zypressen auftauchen. Nach Rovereto wird das Tal breiter und öffnet sich nach Süden. Wir kommen in eine Hügellandschaft mit Weinanbau und Olivenbäumen.

Hinter Verona fängt die Po-Ebene an. Dort wächst eigentlich alles, sogar Reis. Hier blüht auch schon der Klatschmohn.

Südlich von Verona: Letzte Kaffeepause – hier wird der Rest des von 4 Landfrauen gebackenen Kuchens gegessen.



Nachdem wir den Po überquert haben, greifen wir wieder einmal zum Gesangbuch „Sing mal wieder schöne Lieder“ und ergötzen uns an dem von Jutta verfassten „Lied vom Spargel“. Zum Schluss musste natürlich auch das vom *Vagabund* kommen, da wir ja in diesem sitzen. Nette Geschichten werden vorgetragen, zum Beispiel die von „Mutters Geburtstag“. Auch unsere Intelligenz wird getestet, indem wir zum Beispiel herauskriegen müssen, wie viele Tiernamen sich in einem Briefftext befinden.

Zwischen Bologna und Florenz ist es hügelig – wir durchqueren die Apenninen (auch **der** Apennin genannt), die sich bis zum Meer hinziehen – mit bis zu über 2000m hohen Bergen. Es gibt hier sogar Wintersport. Anschließend passieren wir viele lange Tunnels und auch hier sind Täler mit Brücken überspannt.

An Prato vorbei kommen wir durch Pistoia mit seinen großen Baumschulen und Gärtnereien und erreichen endlich um 19.00 h unser Ziel Montecatini Terme. Aber wir sind noch lange nicht in unserem Hotel, denn unser OLR versucht verzweifelt, das Hotel anzufahren: Es geht nämlich gar nicht, wie er letztendlich feststellt: Wir müssen unsere Koffer 100 m weit transportieren. Im Hotel heißt es: Perso abgeben, Schlüssel empfangen, frisch machen und schnell zum Abendessen gehen. Nach dem 3 Gänge-Menü verteilen wir uns auf unsere Zimmer, Bar oder Salon und entspannen uns nach der langen Fahrt bei Cappuccino, Espresso oder einem Drink.

*María - Mitzi Schäfer*

### 3. Tag - Heute ist Donnerstag, der 29.04.2010

Wir haben die 1. Nacht in unserem Hotel Reale in Montecatini-Terme überstanden.

Die einen ausgeschlafen, die anderen noch leicht „gerädert“ von der für uns ungewohnten mediterranen Lebensart, die bis weit nach Mitternacht noch zu vernehmen war.

Das erweiterte italienische Frühstück ist übersichtlich, der Cappuccino schön cremig und der Toaster wird im Dauerbetrieb genutzt.

Zur Freude aller, hat Marianne heute Geburtstag und im Bus erklingt, von 42 Landfrauen gesungen, das Geburtstagsständchen: „Wie schön, dass Du geboren bist“ .....und das Glück hast, an Deinem Ehrentag in einem landschaftlich so reizvollen Gebiet weilen zu können.

Patrizia, unsere Fremdenführerin, lesen wir am Bahnhof auf. Wie sich später herausstellen wird, haben wir mit ihr das große Los gezogen.

Unser Ausflugsziel ist die Stadt Prato, im nördlichen Teil der Toskana gelegen und als Textilstadt bereits seit dem 12. Jahrhundert bekannt. Man nannte sie einst die Lumpenmetropole, denn in der Nachkriegszeit wurden hier aus Lumpen neue Textilien hergestellt.

Unser Oberlenkungsrat lässt sich von der hinzu gestiegenen Kathy zum Busparkplatz dirigieren. Kein leichtes Unterfangen, wie wir im Laufe unseres Urlaubes immer wieder feststellen werden.

Kathy nennt uns dann die 3 wichtigsten Verben für diese Stadt:

spinnen----weben----wirken

Mit diesen Tätigkeiten wurde Prato zu einer der wichtigsten Industriemetropolen Europas.

Überragend begrüßt uns die trutzige Stauferburg „Castello del'Imperatore“, die sich Kaiser Friedrich II hier als Verteidigungsburg Mitte des 13. Jahrhunderts bauen ließ, dort aber nie gewohnt haben soll. Links davon wird der eindrucksvolle Anblick von der Basilika der Heiligen Maria der Gefängnisse vervollständigt. Sie wurde im Auftrag von Lorenz dem Prächtigen von Guiliano da Sagallo auf den Resten eines Gefängnisses errichtet.

Das mittelalterliche Mauersechseck mit seinen Toren aus dem 14. und 16. Jahrhundert umgibt den antiken Stadtkern von Prato. Auf dem Gemeindeplatz Piazza del Commune befindet sich eine Statue von Francesco Datini, einem Prateser Geschäftsmann, der im 14. Jahrhundert gelebt und unter anderem den „Wechsel“ erfunden hat. Eingerahmt vom Palazzo Pretorio und dem Palazzo Comunale, der schöne Bacchus-Brunnen.

Aber das Highlight ist der Domplatz mit der Santo Stefano Kathedrale.



Sie ist ein Beispiel romanisch-gotischer Architektur, die gestreifte Fassade aus hellem Alberese Stein und grünem Prateser Marmor. Außergewöhnlich die geniale Außenkanzel von Donatello und Michelozzi. Hier wird jährlich am 8. September, der Geburt Mariens, im Rahmen des Prateser Jahrmarktes, dem Volk der Heilige Gürtel der Madonna vorgezeigt. Diese Reliquie wird im Inneren des Doms in der gleichnamigen Kapelle aufbewahrt. Beeindruckend die Fresken des Malers Filippo Lippi in der Hauptkapelle.

Als moderner Gegensatz steht dagegen der im Jahre 2000 vom Amerikaner Robert Morris gestiftete Altar und die Kanzel in Form eines faltigen Mantels. Zum Schluss dürfen wir noch einen Blick auf die um 1300 von Giovanni Pisano geschaffene Madonna mit Kind werfen.

Das alles war eine Herausforderung an unser Denkvermögen, die vielen Jahreszahlen, Berühmtheiten und wichtigen Ereignisse zu speichern.

Dann hat Kathy für heute ihr Pensum erreicht.

Wir fahren nun zurück über die Firenze-Mare Autobahn, vorbei an Baumschulen mit wunderhübschen mediterranen Pflanzen. Am liebsten würden wir anhalten und kaufen, kaufen, kaufen.

Patrizia gibt uns jetzt eine Einführung, wie Montecatini-Terme entstanden ist. Dieser heute noch berühmte Kurort wurde in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts von Kaiser Leopold II gegründet. Man nutzte die alkalischhaltigen, radioaktiven Thermalquellen. 120 Jahre später entdeckte man das Kuren. Der Liberty-Stil, in Deutschland als Jugendstil bekannt, eröffnete eine neue Epoche mit andersartigen, freieren Lebenseinstellungen.

Bekannte Persönlichkeiten regenerierten hier, Giuseppe Verdi wurde sogar Stammgast. Herbert von Karajan hielt hier seinen Pisolino, sprich Mittagsschlaf, und Grace Kelly nebst Fürst Rainier verbrachten in Montecatini-Terme ihre Flitterwochen. Ihr hohes Alter verdankt Gina Lollobrigida vielleicht den Leopoldiner Quellen? Deshalb wird dieser Ort hoffentlich für uns der Jungbrunnen schlechthin!!!

Ein phantastischer Rundblick bietet sich uns in Montecatini-Alto.



Der alte Ortsteil thront auf einem Berg über der Stadt. Noch schnell ein Panoramafoto für zuhause, dann geht es auf die Piazza Giuseppe Giusti, ein gemütlicher Platz mit kleinen Cafés und alle wollen endlich „Gelati“!!!! Das haben wir uns heute redlich verdient.

Mit der Drahtseilbahn oder zu Fuß könnte man jetzt wieder in den Kurort zurückkommen. Aber wir nehmen den Bus, wir können unseren Oberlenkungsrat doch nicht allein lassen!  
Unten angekommen und trotz müder Füße, schlendern wir noch durch Geschäfte. Andere bereiten sich schon auf das Abendessen vor, und zwei aus der Gruppe haben sogar ein paar Runden im Pool absolviert. Hut ab meine Damen, bei dem kalten Wasser!

Morgen steht Florenz auf dem Plan. Mädels, ruht euch heute Nacht gut aus. Buona notte a domani!

*Hannelore Meyer*

#### **4. Tag - Freitag, der 30. April 2010**

Beim Frühstück um 7.00 Uhr war die Welt für mich noch in Ordnung. Die Wetterlage ließ hoffen, dass auch dies ein schöner Tag werden könnte (was sich im nach hinein auch bestätigte: Sonne satt, Temperaturen bis zu 27 Grad, angenehmer Wind).

Um 8.30 Uhr im Bus hieß es: „**Florenz (Firenze)**, wir kommen.“ Bogdans Begrüßung wie immer freundlich und charmant, Patrizia wie immer fröhlich und elegant, Jutta wie immer kompetent und organisierend – so forschte sie dann auch heute nach einem Berichteschreiber. Keiner fühlte sich angesprochen, auch ich nicht, doch dann hatte JEMAND einen tollen Vorschlag: „Das kann doch *Irene Teegen* machen!“ Na toll! Alle Proteste halfen nichts, ich fügte mich schließlich meinem Schicksal.

In einem Vorort von *Florenz* besichtigten wir zunächst eine **Seidenweberei** („*Fondazione Lisio – Arte della Seta*). Mit Ehrfurcht und Staunen betrachteten wir die exklusiven Stoffe und Muster, die zum großen Teil wie Kunstwerke erschienen (z.B. die Handtaschen, die teilweise Unikate waren).



Fachkundige Näherinnen unter uns konnten den Ausführungen der Dame folgen, zu denen gehörte ich eher nicht. Dennoch war meine Bewunderung für die Arbeit an den Webstühlen und deren Produkte nicht minder groß.





Bei der Weiterfahrt im Bus erhielten wir von Patrizia und Agneta, unserer zusätzlichen Reisebegleiterin, noch einige Informationen zu Florenz:

- Florenz ist die 8. größte Stadt Italiens
- Florenz hieß früher **Florenzia** (die Blühende)
- **violett** ist in Anlehnung an die Schwertlilie die Farbe von Florenz

Hier noch zwei Sprüche von bekannten Persönlichkeiten zur toskanischen Hauptstadt:

1. „Mit Florenz sollte sich jeder Mensch mindestens einmal im Leben auseinandersetzen“.
2. „Man riskiert in Florenz einen Kulturschock“.

Weiterhin erfuhren wir, dass die **renaissanceträchtige Innenstadt** weitgehend verkehrsfrei ist und somit auch keine Stadtrundfahrten möglich sind. Die Hauptverkehrsmittel sind Mopeds (ca. 350.000 bei knapp 500.000 Einwohnern) und die Straßenbahn.

Nach einer kurzen Kaffeepause mit Keksen aus Bogdans 12 Jahre alten Keksdose machten wir uns am Ufer des Arnos über die „*Via de Malcontenti*“ auf den Weg. Dabei bekamen wir von Patrizia noch zwei wertvolle Hinweise: „Die senegalesischen Straßenverkäufer sind durchaus ehrliche und liebenswerte Menschen, wollen aber ihre Ware verkaufen. Wenn man auch nur das geringste Interesse zeigt, hat man den ganzen Tag einen Begleiter“. Auf einige andere trifft folgendes zu: „Man umarmt Sie gerne, um Sie zu entarmen!“ Stets auf unsere Wertsachen achtend verbrachten wir dann einige Stunden im Zentrum der Stadt, um uns in das Abenteuer „Kulturschock“ zu stürzen. Wir 43 LandFrauen und weitere tausende von Touristen zogen vorbei an prächtigen Bauten und Denkmälern, u.a.

- am Dom Santa Croce und der Stau der Mathilda von Canossa,
- an der Davidstatue von *Michelangelo* am Piazza della Signoria vor dem Palazzo Vecchio,
- am Baptisterium mit dem beeindruckenden Bronzeportal,
- am Dom Santa Maria del Fiore, den wir auch von innen besichtigten - - -
- und über allem schwebte der Geist der Familie Medici.

Nur in der kleinen Pizzeria, in der Ines, Luise, Waltraud und ich einen kleinen Imbiss einnahmen, war von Kultur und Renaissance nichts zu spüren. Dort stillten wir immerhin den realen, menschlichen Hunger und andere menschliche Bedürfnisse.

Der Rückweg zum Bus führte uns über die **Ponte Vecchio**, wo sich Touristen und senegalesische Straßenverkäufer nur so tummelten. Geschafft und doch erfüllt trotteten wir zum Bus. Wir fuhren aufs andere Arnoufer, hinauf zum **Piazza le Michelangelo**. Spätestens hier hatten unsere Fotoapparate noch einmal Hochkonjunktur. Mit einem letzten traumhaften Blick auf **Florenz** sowie einer weiteren **David-Statue**, einem Becher Kaffee in der Hand – liebevoll gekocht und serviert von „unserem“ Bogdan – endete der Ausflug in die wichtigste Stadt der Toskana.



Auf der Rücktour nach Montecatini war es merklich ruhiger im Bus als morgens und damit es nicht zu ruhig wurde, gab es ein paar kleine Geschichten zur Auflockerung von „Juuta“ und Marianne, die uns eine besondere Fassung der Schöpfungsgeschichte mit französischem Dialekt vortrug.

Im Hotel wurde uns für heute ein **toskanischer Folkloreabend** versprochen. Den wir denn letztlich - bis auf die Musik - selbst gestalteten, war so nicht zu ahnen – oder doch? Es begann mit einem typisch toscanischen Abendessen. Hier eine kurze Menüabfolge:

Bruschetta und Fettunta

Toscanischer Eintopf des Brotes

Pasta mit Soße des Geflügels

Braten des Schinkens an 3-6 Kartoffelchen mit Rosmarin

Cantuccini getaucht in Sherry

Und danach ab in die „Disco“, zunächst in steriler Tanzstundenformation und nach wenigen Minuten in gemütlicher Sofa-Atmosphäre. Schon bald hatten wir den Musiker im Griff und selbst das bis dahin mehr oder weniger reservierte Personal lief zur Hochform auf. **„Landfrauen mit Oberlenkungsrat im Tanzfieber“**, das bekommt so ein italienisches Hotel auch nicht alle Tage geboten. Punkt 23.00 Uhr packte der DJ seine sieben Sachen ein, aber wir hatten dennoch das Gefühl, ein wenig in den Mai getanzt zu haben.

-----

So, und nun kommt's! Mir sind die Vokale abhanden gekommen!!!

Brchtsmßg fhlt ch mch hptschlich fr d klnn Dng m Rnd zstndg. D ntlklll Vrtfng dr gschchtstrchtgen Thmn btt nch Bdrf n dr Fchltrtr bzw. m Ntrnt nchlsn.

*Irene Teegen*

#### **5. Tag - Samstag, der 1. Mai 2010 - Lucca, Villa Maionchi, Vinci**

Wir starten um 8:30 Uhr bei Sonnenschein Richtung Lucca. Über die „ Firenze Mare „ fahren wir nach Lucca. Die Straßen sind ruhig, denn auch in Italien wird am 1. Mai der Tag der Arbeit gefeiert.



In Lucca angekommen, macht Patrizia uns sogleich auf das Wahrzeichen der Stadt aufmerksam – die Stadtmauer.

Der Bus fährt durch das alte Stadttor. Plötzlich knarscht es verdächtig nach bröckelndem Gestein und es kratzt am Bus. Der neue Bus von Neubauer-Reisen wird doch wohl keinen Schaden genommen haben? Nein, es war ein Scherz von Bogdan!

Die imposante Stadtmauer aus dem 16. Jh. umschließt in einer Länge von 4,2 Kilometern und einer Höhe von 12 Metern die gesamte Stadt. Damit konnten die Lucceser die Angriffe der Medici aus Florenz erfolgreich abwehren. 1830 wurde die Stadtmauer zum lebendigen Bestandteil der Stadt integriert, in dem man den Wall als Promenade umgestaltete.

Von unserem Standort auf der Stadtmauer haben wir einen vorzüglichen Blick auf den Ort, vor uns sehen wir die Villa der Familie Pfanner mit einer sehr gepflegten Gartenanlage. Die Familie Pfanner wurde im 17. Jh. aus Deutschland geholt, weil sie Experten in der Bierbrauerei waren. Die Villa ist noch heute im Besitz der Erben

Lucca hat ein gut erhaltenes Zentrum mit einer Vielzahl von sehenswerten mittelalterlichen Gebäuden. Durch Seidenhändler ist Lucca reich geworden. Auch heute geht von der Stadt noch ein dezenter Reichtum aus, Banken, Dienstleistungen und Papierindustrie bieten den Erwerbstätigen Arbeit.



Die Stadt Lucca wurde in einem Sumpfgebiet von den Römern errichtet, die schachbrettartige Straßenführung ist Beweis dafür. Die Piazza Anfiteatro Romano war zu römischen Zeiten ein Amphitheater. Heute hat sich der Platz mit den Cafe`s und Gelaterien zum Treffpunkt der Lucceser entwickelt. Wir gehen weiter über die Geschäftsstraße Via Fillungo, mit vielen kleinen, aber erlesenen Geschäften.

Patrizia macht uns auf einige mittelalterliche Palazzos aufmerksam, die von reichen Stadtherren errichtet wurden. Ungewöhnlich für damalige Zeiten sind die immer noch gut erhaltenen Ziegelsteingebäude. Als Zeichen von Reichtum hat sich der Geschäftsmann Guinigi im 14. Jh. einen wuchtigen Turm errichten lassen, auf dem sogar Steineichen wachsen.

Lucca hat 90.000 Einwohner, davon leben 9.000 Einwohner innerhalb der Stadtmauer.

Von den ehemals 99 Kirchen in Lucca, werden heute noch die Hälfte genutzt. Eine davon ist die Fredianuskirche – sie wurde einem Bischof namens Fredianus aus Irland geweiht. Der unbekannte Fredianus sorgte seinerzeit dafür, dass der Flusslauf des Arno umgelegt wurde und hat damit die Stadt vor Überschwemmungen geschützt. Ihm zu Ehren ist die Kirche mit einem Mosaik verschönt worden, was für die Toskana unüblich ist.

Vor der Kirche standen 2 große Töpfe mit üppig blühenden Azaleen, diese sind anlässlich des Gedenktages der heiligen Zita aufgestellt worden. Die heilige Zita hatte die Gabe, Brot, mit dem sie die arme Bevölkerung versorgte, in Blumen zu verwandeln um sich damit vor ihrer Herrschaft zu schützen. Seit dem findet regelmäßig am 27. April auf der Piazza Anfiteatro ein großer Blumenmarkt statt.

Wir besichtigen den Dom San Martino, in dem sich ein Kreuz mit dem einzigen wahren Gesicht von Jesu befindet. Das Kreuz ist in einem Stahlkäfig gesichert. Man vermutet, dass das Gesicht aus dem vorderen Orient – Syrien, Libanon – stammt, weil die Gesichtsfarbe und die Augen orientalische Elemente aufzeigen. Wegen diesem Kreuz ist Lucca alljährlich am 13. + 14. September ein Ziel für Pilger geworden, denn es findet zu Ehren des Kreuzes eine Prozession und ein kirchliches Fest statt.

Wir gehen weiter und kommen auf die Piazza Napoleone. Die großen Platanen auf der Piazza sind 1799 von Napoleon gepflanzt worden und geben dem Platz damit eine französische Note. Napoleon und seine Schwester bewohnten damals 2 große Häuser, die den Platz umrahmen.

Patrizia macht uns weiterhin auf die Fassade der romanischen Kirche San Michele aufmerksam, die sehr aufwendig mit Rundbögen gestaltet wurde.

In Lucca haben einige berühmte Musiker gelebt, z. B. Cartalani, Boccherini und der bekannte Giacomo Puccini. Wir kommen an dem Geburtshaus von G. Puccini vorbei und auf dem nahe gelegenen Platz ist ihm zu Ehren in Denkmal aufgestellt worden. Die Familie Puccini hat über 5 Generationen 200 Jahre lang die Musik beeinflusst.

Zum Abschluss dieser Stadtbesichtigung spendiert Jutta zur Stärkung für jede Teilnehmerin ein Eis aus einer preisgekrönten Gelateria. Hier soll es das beste Schokoladeneis Italiens geben!



Um 12 Uhr fahren wir weiter durch die Toskanische Landschaft, sanfte Hügel, Olivenbäume, hohe schlanke Zypressen und kleinere Flächen mit Weinstöcken begleiten uns durch die schöne Frühlingsnatur.

Die Zufahrt zur Ölmühle Fattoria wird landschaftlich immer schöner, aber die Straße für unseren Bus immer enger. Unter schwierigen Bedingungen fährt Bogdan uns souverän die enge Strasse zur Ölmühle hoch. Zweige, die von den Bäumen auf die Strasse reichen, werden kurzerhand gekappt, damit sein neuer Bus keine Kratzer bekommt.

Eine Ölmühle – wie wir sie besichtigen – besaß früher jeder Olivenanbauer, um seine Früchte entsprechend zu verarbeiten. Diese Ölmühle war bis 1996 in Betrieb, ist jetzt aber zu einem Museum geworden. Ende Oktober bis Januar werden täglich so viele Oliven geerntet, wie an einem Tag auch verarbeitet werden können. Damit ist die gute Qualität der Oliven mit einem geringen Säuregehalt gewährleistet. Patrizia erklärt uns den Vorgang der Herstellung von Olivenöl.

Nach diesen vielen Informationen geht es in die Villa Maionchi.



Die Besitzer des Landgutes waren Aussteiger – vorher Richter und Gynäkologe – und haben sich für diesen Betrieb sehr engagiert. Dort wird neben Olivenöl auch Wein hergestellt. Die Etiketten mit den Frauenköpfen auf den Weinflaschen sind das Markenzeichen für dieses Gut und eigens von einem Maler entworfen worden. Als weiteren Erwerbszweig ist eine Restauration dazugekommen. Hier werden wir vorzüglich mit 4 Gängen auf toskanische Art versorgt.



Um 15 Uhr ist die Mittagspause beendet und unser Ziel ist die Stadt Vinci. Unterwegs sehen wir schon Hinweise auf ein Radrennen. In Italien stehen Radrennen hoch im Kurs und dafür werden selbstverständlich auch Straßen gesperrt. Nur dadurch bereitete es Bogdan einige Probleme, die Zufahrt zum Museum des Leonardo da Vinci zu finden. Dank Patrizias Vermittlung kamen wir in den besonderen Genuss, mittels einer Eskorte der Carabinieri zur richtigen Zufahrt von Vinci geführt zu werden.



Leonardo da Vinci war in seiner Zeit ein besonderes Genie. Er ist 1452 geboren und 1519 mit 67 Jahren verstorben. In der neuen Zeit der Renaissance war man für seinen genialen Erfindungsgeist offen. Er war ein Künstler und ein Genie auf ganz verschiedenen Gebieten: Malerei (Mona Lisa) Ingenieur, Architekt, er hat Leichen seziiert und dadurch anatomische Zeichnungen erstellt. Patrizia beschreibt uns sein intensives Leben auf sehr interessante Weise. Leonardo da Vinci war seiner Zeit weit voraus.





Um 18:30 Uhr treten wir die Heimfahrt zum Hotel an, wo wir 19:30 Uhr ankommen. Wieder einmal haben wir einen sehr interessanten Tag mit einem abwechslungsreichen Programm erlebt.

Nach dem Essen ruft Jutta uns zum Bergfest zusammen.



Getreu nach Jutta's Motto: „Ende der Reise ist Anfang der nächsten Reise“, wird über die neuen Reisewünsche und Reiseziele für das kommende Jahr diskutiert.

*Anneliese Lohse*



6. Tag

**Sonntag, der 2. Mai 2010 – Ausflug nach Volterra und Pisa**

Nach dem guten italienischen Frühstück treffen wir uns um 8.50 Uhr vor dem Hotel, um dann – wie gewohnt – zu unserem Bus zu laufen. Punkt 9 Uhr und bei 16° C fahren wir in Richtung Volterra. Leider regnet es heute. Vielleicht hat Bogdan daher auch sein schwarzes Polo-Hemd mit der Landfrauen-Biene angezogen...

Bei Altopascio, dem Ort, der für die Herstellung des toskanischen Brotes bekannt ist, verlassen wir die A 11. Die Besonderheit des toskanischen Brotes ist, dass es nicht gesalzen ist, da der Aufschnitt entsprechend Salz enthält. Somit konnte auch die Salzsteuer umgangen werden.

Die Gegend ist eine große Sumpflandschaft. Wir verfahren uns etwas, und nach Bogdans gekonntem Rückwärtsfahren überqueren wir den Arno und erreichen Pontedera, den Ort, in dem die Piaggio-Roller hergestellt werden. Kurz vor Volterra fahren wir über den Kreuzwort-rätsel-Fluss „Era“.

Von Patrizia erfahren wir, dass die Etrusker zwischen Griechen und Römern im 7. bis 6. und 1. Jahrhundert vor Christi zusammen gelebt haben und dass die ganze Toskana zum Etruskerland gehörte. Sie hatten 12 Stadtstaaten, dazu gehörten u.a. Volterra, Perugia, Arezzo, Populonia. Früher hieß die Toskana auch Etrurien. Die Etrusker pflegten den Totenkult, weil sie an ein Leben nach dem Tode glaubten.

Um 10.37 Uhr kommen wir in Volterra an. Die uralte Stadt ist umschlossen von einer hohen Stadtmauer. Wir besichtigen den Dom Santa Maria Assunta und gehen weiter durch die alten Gassen. Leider regnet es, so dass sich alle Landfrauen glücklich schätzen können, die einen Regenschirm haben.... Auf Grund des schlechten Wetters bleibt uns allerdings die wunderschöne Aussicht hinunter und in die Ferne, auf das einsame Land umher, verwehrt. Doch entschädigt werden wir, als wir durch die Etruskisch-römische Porta all' Arco gehen. Hier begegnet uns ein flotter Italiener, bei dem alle Landfrauen-Herzen aus dem Takt geraten... Fantastico!!!

Den Abschluss bildet die Besichtigung einer Alabaster-Werkstatt. Wir schauen einem Künstler bei der Arbeit zu und besuchen die Ausstellung, in der auch Einkäufe getätigt werden.



Alabaster besteht aus Kalzium-Sulfat und ist weicher als Marmor, aber härter als Speckstein und wird von Volterra aus in die ganze Welt exportiert. Kurz nach 13 Uhr sind wir mit der Besichtigung fertig und laufen im Regen wieder zum Bus. Und dann geht die Reise weiter zum Weingut Lisceto.

Die Tische sind reichlich gedeckt mit allerhand Käse-Spezialitäten aus eigener Herstellung. Aber Schinken und Mettwurst stehen auch bereit. Der Chianti steht in Flaschen auf dem Tisch, und wir kommen in gute Stimmung... Es wird viel gelacht, und mit lockeren Sprüchen wird die Stimmung weiter angeheizt. Zum Schluss wird die „Holsteiner Sau geschlacht“. Ein Espresso rundet das opulente Mahl ab, und um 15.23 Uhr sitzen wir wieder im Bus und fahren weiter nach Pisa.

Unser Bus muss auf einem Parkplatz außerhalb der Sehenswürdigkeiten bleiben, und somit bringt uns ein Shuttle-Bus in die Altstadt. Zum Glück regnet es nicht mehr, so dass wir ohne Regenschirm laufen können, um uns die prächtigen Bauten näher anzusehen.

Auf dem Piazza dei Miracoli (Domplatz) befinden sich 4 markante Gebäude: Der Dom, die Taufkapelle, der Schiefe Turm und der Monumentalfriedhof. Leider können wir in keines der Gebäude hinein, so dass uns nur die Betrachtung von außen möglich ist. Doch von Patrizia erfahren wir, dass es sich um die größte Taufkapelle der Welt handelt. Sie ist 55 m hoch, 54 m breit und hat einen Umfang von 107 m. Der Schiefe Turm ist schon während der Bauzeit in Schräglage geraten.



Pisa hat ca. 90.000 Einwohner und ist eine beliebte Universitätsstadt mit etwa 30 % Studenten. Viele Senegalesen sind unterwegs, um ihre Regenschirme, Taschen und andere Dinge an den Mann oder die Frau zu bringen. Jutta kann nicht widerstehen und erhandelt sich zwei tolle Handtaschen zu günstigen Preisen.

Um 19 Uhr verlassen wir Pisa und fahren auf der A 76 mit Tankstopp bei Total nach Montecatini zurück.

An diesem Abend heißt es Abschiednehmen von Patrizia, unserer supertollen Reiseleiterin. Sie bekommt als Dankeschön die „44. Landfrau Gertrude“ überreicht, die sich als Sparschwein entpuppt. Patrizia ist gerührt, und wir sind traurig, dass sie uns nicht weiter begleiten wird.

Es ist schon nach 20 Uhr, als wir uns auf unseren Zimmern kurz erfrischen, um dann zum Abendessen zu gehen.

Es regnet draußen wieder heftig, aber wir sind ja zu Hause.

Es war wieder ein interessanter Tag, gespickt mit vielen neuen Eindrücken, die erst so nach und nach verarbeitet werden. Aber nun erwartet uns ja am nächsten Tag die Insel Elba....

*Bärbel Meder*

## 7. Tag – Montag, der 3. Mai 2010

Heute heißt es: Früh aufstehen, denn wir wollen nach Elba. Das Frühstück nehmen wir etwas schneller ein, denn um 7.00 Uhr will Bogdan mit uns von der Buseinstiegsstelle starten.

Dann geht los bei 15° C mit 10 minütiger Verspätung. Am Bahnhof erwartet uns Giovanni, unser Reiseleiter für heute.

Wir fahren auf die Schnellstraße Fi - Pi - Li (Florenz-Pisa-Livorno). Als wir wieder an der größten Papierfabrik Italiens mit Namen "Regina" vorbeifahren, erklärt Giovanni: "Dort wird das beste Toilettenpapier hergestellt, es duftet und man kann es von beiden Seiten benutzen".

Überwiegend werden in dieser Gegend Wein und Oliven angebaut und wenig Getreide. Aus Fliederbeeren, die gerade in voller Blüte stehen, wird Sambucco gebraut. Im Februar gibt es viel wilden grünen Spargel, der im Omelett gebraten wird und die Bevölkerung kann billig von der Natur leben. Das sind kleine Informationen vom naturliebenden Giovanni.

Bei Pisa-Nord wechseln wir die Autostrada in Richtung Süden. In der Ferne sehen wir den schiefen Turm, die Kuppel der Taufkapelle und den Dom von Pisa. Wir fahren am größten Flugplatz der Toskana vorbei, Pisa- "Gallileo Galilei". Von dort treten wir übermorgen die Heimreise an.

Der wilde Raps blüht wunderschön mit vielen kleinen gelben Blüten, dazwischen immer mal wieder Flächen mit leuchtend rotem Mohn.

Bei San Vicenco verlassen wir die E 80 und fahren weiter auf einer romantischen kleinen Küstenstraße, vorbei an Populonia nach Piombino zur Fähre. In Populonia, einer sehr alten Etruskerstadt, gab es viele Schmelzöfen, in denen das Erz von Elba verarbeitet wurde.

Um kurz nach 9.00 Uhr stehen wir in Piombino am Fähranleger nach Elba.

Wie an einer Perlenschnur ziehen 43 Landfrauen über die Straße zu einem Ristorante - nicht um einen Cappu zu haben, - nein - sondern um den Frühstückskaffee zu entsorgen. Um 10.05 legen wir mit der "Moby Baby" ab und alle haben einen Sitzplatz an Deck in der Sonne. Die Fahrt ist ruhig, einige Möwen begleiten uns, und Elba kommt immer näher.

Die Insel ist ca. 224 qkm groß, besteht aus grauem Granit und hat dementsprechend eine felsige Küstenlinie von ca. 150 km Länge. Trotzdem gibt es viele kleine idyllische Sandbuchten, doch manche kann man nur vom Wasser aus erreichen. Der höchsten Berg ist der Monte Capanne mit 1019 m. Napoleon, der hier vom Mai 1814 bis zum Februar 1815 in Verbannung lebte, hat in dieser kurzen Zeit die Wirtschaft der Insel angekurbelt, den Erzabbau gefördert und Straßen und Paläste bauen lassen. Nach Sizilien und Sardinien ist Elba die 3. größte Insel Italiens.

Wir landen in Portoferraio, der Hauptstadt von Elba. Bogdan hat den Bus aus dem Bauch der "Moby Baby" geholt und wir starten zur Inselrundfahrt. Hinter Prochio, beim Cap La Fenizia halten wir zu einem kurzen Fotostopp und genießen den wunderbaren Blick aufs Meer. Zwei kleine Salamander liegen auf einem Holzbalken und sonnen sich.

Dann geht es quer über die Insel südlich nach Marina di Campo. Giovanni ist ziemlich rastlos und schnell, wir haben Mühe ihm zu folgen.

Auf der Insel gibt es viele Wildschweine und Füchse behauptet Giovanni. Außerdem sehr viele Steineichen, die unschwer an den schwarzen Stämmen zu erkennen sind.

Nach kurzem Aufenthalt geht es weiter nach Porto Azzurro. Doch erst haben wir am Cap Pini ein sehr üppiges Picknick!



Hier noch einmal ein herzliches Dankeschön an alle fleißigen Helfer und Juttas gute Organisation!

Dann haben wir wieder einen kurzen Foto- und Gelatistop in Porto Azzurro. Jutta und ich sind plötzlich ganz allein in der Stadt.

Doch Jutta krempelt elegant ihr Hosenbein hoch und hält den Daumen raus. Wir haben Glück - tatsächlich hält ein deutscher Bus an und nimmt uns mit. Dann geht es zurück zur Fähre. Diesmal fahren wir mit der "Moby Love" und das Wetter meint es immer noch gut mit uns.

Um exakt 18.05 bei immer noch 20°C sind wir auf dem Festland und "tutto completo" im Bus. Bei Wasser mit Gas, Multivitaminsaft und Flens fahren wir nun zurück ins Hotel Reale. Unterwegs wird tüchtig gesungen und Jutta macht Vorschläge für die nächste Reise in 2011. Und zwar: Andalusien - Algarve - Schottland - gen Osten.

Wir brauchen 2 Std. für die Rückfahrt und sitzen nach kurzem Frischmachen beim Dinner

Gemüsesuppe nach Borghigiana Art  
Macaroni mit Quark und Tomatensosse

-----

Rindfleisch mit Chiantiweinsosse

-----

Mangold mit Koblauch und Oel  
Gemüsen in Büfett

-----

Waldesfruechtenbavaroise

Und dann liegen wir müde, aber glücklich über diesen schönen Tag im Bett und hoffen auf eine buana notte!

*Christiane Gosch*

## 8. Tag – Dienstag, der 4. Mai 2010

Unser letzter Tag in der Toskana: eigentlich könnten wir ausschlafen, dennoch treffen wir uns alle automatisch pünktlich ab 8 Uhr zum Frühstück. Es ist ein wenig unruhig: ist mein Koffer auch nicht zu schwer? Stimmt es, dass schon wieder ein Flugverbot über Irland verhängt wurde?

Aber der Entdeckergeist ruft: Montecatini will erobert werde!

Grüppchenweise schwärmen die Landfrauen bei Regen in Richtung Kurpark aus. Da die Therme erst um 11 Uhr für Besichtigungen öffnet, muss zunächst noch ein Cafe aufgesucht werden.

Beim Versuch, Geld zu sparen und die Therme von außen zu fotografieren, passiert es: die Kamera bleibt am Zaun hängen und fällt – natürlich – auf der falschen Seite herunter. So bleibt nichts anderes übrig, als doch zu zahlen, um die Kamera zurück zu erobern. Aber es lohnt sich: ein Pianist und der klare Sopran von Ariana Neri empfängt uns mit zauberhaften Klängen und verwöhnt unsere Ohren. Das Innere der Therme ist beeindruckend: viele Säulen, interessante Deckenmalerei, ein Brunnen mit Schlangen, Krokodilen und Fröschen verziert, ein Wildschwein und die Parkanlage mit einem Blumenbeet als Datum gesteckt aus Rosettenblumen.

Einige sind mutig und testen jede Quelle, wie gesagt: testen, denn sie wissen: bei einer Menge von 2 Litern des salzhaltigen Wassers pro Vormittag setzt die reinigende und entschlackende Wirkung auf den Körper ein. Dann haben sie nur zwei Möglichkeiten: entweder den Gang zur Toilette oder zur Reinigung. Somit sind auch die „Wartesäle“ und die beeindruckende Vielzahl der Toiletten auf zwei Ebenen zu erklären. Eine Landfrau verätzt sich fast die Nase, da sie beim genauen Betrachten zu nahe an die Reinigungsgeräte der Putzfrauen gerät. Diese arbeiten immerhin mit Mundschutz. Auch an den Läden kommen wir nicht vorbei, ohne etwas zu erwerben.

Kreuz und quer über einen Markt schlendern wir durch die Straßen von Montecatini zurück zum Hotel. Beim Blick in die diversen Cafes oder Läden sieht man immer wieder bekannte Gesichter. Ja, ja, die Landfrauen sind beim Shoppen: hier eine Kleinigkeit, da einen Pinocchio, hier eine totsckicke Handtasche, da eine Kette, hier ein Paar Schuhe, da ein Andenken.....Beinahe sind wir zwei Landfrauen weniger: diese lassen sich beim Kauf eines Kalenders 2011 von einem kleinen Italiener verzaubern, holt er doch extra für sie aus dem Obergeschoss einen Kalender 2010 als Geschenk! Er ist einfach süß!

Zwei Mädels tun noch einmal etwas für die Kultur. Mit einem Rückfahrticket für 3,60 Euro fahren sie mit der Bahn – ohne Abzustempeln – nach Pistoia. Sie besichtigen den Dom, den wunderschönen Blumen- und „Polen“markt und sind von der „nicht touristischen“ Altstadt beeindruckt.

Währenddessen sitzen zwei von uns auf dem Balkon, frühstücken ein zweites Mal, schnipseln Paprika und Gurken für den Nachmittag und warten auf Sonne.

Jutta ist „bei der Arbeit“.

Pünktlich um 14 Uhr treffen wir uns bei trockenem Wetter, um zur Talstation der Standseilbahn zu gehen. Innerhalb von 8 Minuten fährt die erste Gruppe nach Motecatini Alto und bereitet schon einmal das Buffet vor. Bei Ankunft der zweiten Gruppe ist alles fertig. Da es ziemlich eng ist, versuchen wir einen Kreis um den Tisch zu bilden und rundherum zu gehen, damit jeder auch an Brot, Paprika, Gurken, Oliven und Cantuccini gelangen kann. Mit einem Becher Wein in der Hand ist es nicht so einfach und so wird bei einem Stopp plötzlich aus einem rotweiß gestreiftem T-Shirt ein neues Batikhemd! Dennoch: das Buffet – Reste vom Elba-Picknick – ist auf der Höhe von Montecatini Alto nicht zu toppen. Beim Aufräumen wird eine Tupperdose vermisst, sie wird aber im Müll wiedergefunden.

Zum Abschluss hören wir noch ein Gedicht:

*Permanent rinnt hier der Regen  
und Bäume biegen sich im Wind.  
Wo ist das Urlaubsland geblieben,  
wo glücklich wir gewesen sind?*

*Die Pinien und Zypressenhaine,  
sie grüßen stolz von weitem schon,  
das milde Licht im Sonnenscheine  
auf sanften Hügeln, rundum Weine...*

*Olivenhänge um die Orte,  
die stolz aus alter Zeit berichten.  
Die engen Gassen weiten Herzen,  
erzählen unzählig' Geschichten.*

*Und all die Bauten jener Tage,  
etruskisch -kunstvoll restauriert,  
sie bieten jedem, keine Frage,  
lohnende Einkehr, garantiert.*

*Doch irgendwann, es ist doch klar,  
geht jeder Urlaub mal zu Ende.  
Dank dir, Toskana, wunderbar...  
Wir kommen wieder – nicht als Fremde!*

Dann erobern wir noch Montecani Alto: einige gehen auf den Marktplatz, sitzen im Cafe und genießen als Nachtisch ein Eis oder einen Espresso. Andere streifen durch die Altstadt und entdecken in den verwinkelten Gassen jede Menge Blumen und Pflanzen, sowie ein „Feuerwehrmuseum“. Mit der Standseilbahn geht es gerade noch rechtzeitig vor dem großen Regen zurück ins Hotel.

Beim Abendessen wird noch einmal ganz angeregt über das Gewicht der Koffer – zum Glück ist eine Kofferwaage im Umlauf – und über das „eine“ Stück Handgepäck diskutiert.

Zum Abschluss treffen wir uns bei einem Glas Sekt in der Hotellounge. Die große Verabschiedung beginnt. Das Bedienungspersonal erhält ein Dankeschön. Jutta wird eine Alabasterschale für ihre Superarbeit überreicht. Es ist nicht ganz einfach, eine so große Schar Mädels heil und gesund 9 Tage durch die Toskana zu führen. In Zukunft hat unser Oberlenkungsrat Bogdan uns alle am Hals. Jutta hängt ihm eine Krawatte mit unseren Namen um. Außerdem wird er heute mit „Frieda“ ins Bett gehen.

Zum Schluss liest uns Hannelore noch ein selbstverfasstes Gedicht vor, siehe Anhang  
Und so geht mit diesem Tag ein wunderschöner Urlaub seinem Ende entgegen.

*Ines van Hülst*



## „Ach, war es in der Toskana schön!“

Toskana, wie bist Du so schön, 43 Landfrauen konnten sehen,  
Kultur, Natur und Traditionen, die einen Besuch in dieser Schatzkammer lohnen.

Wir hatten ein Hotel in zentraler Lage, ein Vorteil war es, ohne Frage,  
denn jede Sehenswürdigkeit war schnell zur Hand,  
wie Patrizia und unser Oberlenkungsrat zügig erkannt.  
Sogar Sackgassen und Kreisel stellten kein Hindernis dar,  
letztendlich kamen wir an, das ist doch klar!  
Und zur Not eskortiert uns die Polizei, da war ganz und gar nichts Schlimmes dabei.  
Was haben wir alle die Freuden genossen  
und so etlichen Roten und Weißen hinter die Binde gegossen.  
Ein Picknick im Grünen, an schönster Stelle, Giovanni suchte indessen vom Arno die Quelle.  
Aber wir haben gefeiert und geschlemmt,  
waren beim Witze erzählen manchmal etwas ungehemmt!!!  
Doch wir Landfrauen haben ja schon einiges mitgemacht,  
und sogar über das Spargellied wurde herzlich gelacht.

Über allem wacht und agiert unsere Jutta,  
wir unterstützen sie zwar, doch sie liefert das Futter.  
Sie macht sich Gedanken, sie bringt Vieles in Fluss,  
aber wir springen alle mit rein in den Abenteuerbus.  
Geschlossen bilden wir ein Team und so muss es sein,  
wir halten zusammen, keiner marschiert allein.  
Ob Florenz, Pisa, Lucca, Volterra oder Prato, ob Gelati, Espresso oder Latte Macchiato,  
buon giorno, salute oder scusi,  
der flotte Discjockey mit seiner Musi, hat uns begeistert und animiert,  
wir tanzten frei und völlig ungeniert.

Doch in den Museen und Domen, konnten wir auch züchtig sein,  
wir sind schließlich Country-ladies, souverän und fein.

Wir nehmen viele Eindrücke mit nach Haus,  
werten dort unsere zahlreichen Fotos aus.  
Am 7. Juli gibt es dann ein Wiedersehen, mit dem Seufzer:

**„Ach, war es in der Toskana schön!“**

*Ein Erlebnisgedicht von Hannelore Meyer*

## 9. Tag, - Mittwoch, der 5. Mai 2010

Ja, das heute unserer letzter, gemeinsamer Tag in der Toskana!

Den letzten Abend haben wir mit Koffer packen und wiegen verbracht, eine letzte Nacht im italienischen Hotel erlebt, morgens das italienische Frühstück genossen und uns mit den Koffern und Taschen zeitig auf den Weg zum Bus gemacht um rechtzeitig am Flughafen zu sein! Beim Einchecken kam dann für einige das böse Erwachen, denn die Kosten für das Übergepäck waren doch erheblich!

Bogdan begleitete uns und verabschiedete sich herzlich von allen LandFrauen!

Die Krawatte mit unseren Vornamen trug er richtig mit Stolz!! Und zu Recht!!

Der Flieger startet pünktlich und wir hängen unseren Gedanken nach! 2 Stunden und wir sind zu Hause. Der Flug verläuft reibungslos, die Landung auch und Schleswig-Holstein hat uns wieder!

Die 2. Gruppe wartet am Flughafen in Lübeck auf den Abflug und wir wünschen ihnen eine ebenso glatte Reise, wie wir sie erleben durften!!

Der Bustransfer an unsere Ausgangspunkte steht bereit und wir nutzen die letzte Stunde um uns voneinander zu verabschieden

Wir haben viel gemeinsam gesehen, viele Stunden miteinander verbracht und waren fröhlich und in guter Stimmung!

Florenz, Pisa, Prato, Lucca, Vinci, Volterra und die Insel Elba durften wir erleben!

Bogdan und Pratrizia waren stets um unser Wohl bemüht und haben damit zum Erfolg dieser Reise beigetragen.

Aber auch „IHR“ meine „Mädel“ wart und seit ein tolle Truppe, mit der es richtig Freude macht auf Reisen zu gehen. Ihr packt an, wenn es nötig ist, ihr schaut nicht nur zu und ihr erkennt, wann eine Hand gebraucht wird, ihr seit immer bereit zu helfen, wenn Hilfe gewünscht wird!

Meinen herzlichen Dank möchte ich Euch dafür aussprechen! Froh und glücklich bin ich, weil alles gut gegangen ist, niemand hat Schaden erlitten, nichts ist weggekommen! Das ist nicht selbstverständlich!

Danke allen, die einen Bericht geschrieben haben!!

UND... im nächsten Jahr fahren wir in Richtung OSTEN... seid Ihr wieder mit dabei? Es würde mich sehr freuen!

*Herzlichst Eure Jutta!!*

**Das Hotel Reale im Zentrum von Montecatini-Terre besteht aus mehreren mit einander verbundenen alten Häusern. Jedes Zimmer sieht anders aus, hat seinen eigenen Charme, aber auch seine eigene Note. Wie eben:**

### **Nummer 105**

Endlich angekommen, vergessen, ja verdrängt die Qualen des langen Sitzens, der letzten 2 Tage im, eigentlich doch sehr komfortablen Reisebus. Aber, es war schon arg lang!

Obwohl Jutta und Bogdan, alles taten, um uns die Tour so angenehm wie möglich zu gestalten, 2 Tage sind eben 2 Tage. Man sehnt sich einfach nur noch nach Entspannung! Einmal ausstrecken, die Beine

hochlegen. Aber jetzt das Hotel! Ein tolles Entree, alles in einem wunderschönen Ambiente. Jetzt sind wir im Paradies angekommen, wir sind in der „Toskana“, unserem Reiseziel! JAAAA. So wollen wir es haben!!!

**105, unser Zimmer**, unsere Wohlfühloase!! Endlich, nun aber rein. Schnell das Fenster öffnen und den wunderschönen Garten und den Pool erblicken, geschwind will ich alles fertig haben, bevor Gudrun das Zimmer erreicht hat. Sie soll sich gleich mit mir freuen. Ich ziehe die 3 meterhohen Vorhänge zurück und will das Fenster öffnen, doch gemach, gemach. Erst sind noch 2 Innenfensterläden aufzuhebeln, dann sehe ich endlich Fensterscheiben in einer Riesentür, die wiederum aufzuhebeln ist. Doch noch ist nichts von außen zu sehen. Ich sehe jetzt einen grünen Fensterladen. Verrammelt mit drei Hebeln in unterschiedlicher Höhe. Aber jetzt, jetzt muss dieser traumhafte Blick doch endlich einmal kommen, oder? Und tatsächlich, wie ich sehe, sehe ich: **NICHS!!!** Ich sehe einen **3x3 metergroßen Innenhof**, der **4 Wände** sind wohl um die **10-12 Meter** hoch. Aber da, ganz oben, ein **3x3metergroßes Stück vom Himmel**, großartig!

Nun hat Gudrun auch unser Domizil erreicht. Wir schauen uns ungläubig an, schütteln die Köpfe, starren auf die hohen Mauern und fangen plötzlich schallend an zu lachen. Das Ding ist „ausbruchsicher“. **Da kann man nicht hoch und von oben hätte man sich abseilen müssen. Also, kommt auch keiner herein!** Ein tolles Gefängnis. Ein „Fort Knox“! Aber was hatten wir verbrochen? Wir beschließen unser **Verlies** mit Humor zu nehmen. Wir wollen uns nicht beschweren, wir wollen dieses Zimmer behalten. Denn, ab sofort sind wir die „Freizeit-Knastrologen“! Wir sind uns einig, so ein Zimmer hatte noch niemand, und befinden, das es eine besondere Auszeichnung ist, in so einem individuellen Zimmer wohnen zu dürfen. Dafür würde mancher Manager viel Geld bezahlen, um endlich einmal ungestört sein zu dürfen. Es würde also den Klöstern Konkurrenz machen.

Wir sind zufrieden!

Ab sofort drehen wir die ersten „Freigang-Runden“. Gefangen im **Fort Knox** und quasi gezwungen zu **Kachelmann-Rundgängen**. Der Ausspruch ist uns einfach so entfleucht. Verzeihung!! Das tut uns ja auch leid um den armen Kerl, aber wer den Schaden hat, braucht bekanntlich ja für den Spott nicht zu sorgen.

Unser Leben sieht jetzt wie folgt aus:

Abends stellen wir unsere imaginären **Ausgangs-Anträge** für die täglichen **Ausflüge**, sowie der Teilnahme am morgendlichen übersichtlichen Frühstück und dem gemeinschaftlichen Abendessen. Manchmal ist wegen **Guter Führung** auch noch ein Drink an der Bar erlaubt. Morgens und abends Frühsport, sowie die besagten „Rundgänge“ im Innenhof-Quadrat.

Alles halb so schlimm, denn am **5. Mai** ist ja schon die **Haftentlassung!!! – Das ist doch Super!!** Zwischenzeitlich erfolgte schon die erste **Gruppenführung** zur Zimmer-Besichtigung. Es gab schließlich auch kritische Leute, sie wollten unseren Ausführungen nicht glauben. Sie durften das Verlies dann auch mal sehen. Leider haben wir das unentgeltlich gemacht. Da wäre sicher noch was zu machen gewesen. Aber um die Sache noch weiter glaubhaft zu machen, hat Anneliese unsere **Zelle** auch noch im **Bild** festgehalten.

Wir haben die Toskanareise angetreten, um unter anderem von den Etruskern, den Römern und dem schönen DAVID zu hören und zu sehen. Da wurden wir nicht enttäuscht; es wurde eine t5aumhafte Reise mit unglaublichen Eindrücken, und einem unübertroffenen **Dreier-Team: JUTTA, BOGDAN** und natürlich unvergesslich **Patrizia**.

Dazu der Wein in freie Natur, die Schifffahrt, Elba, und, und... Ihr habt es ja alle selber gesehen – es war fantastisch!!

So wie auch unsere Reisegruppe,. Absolut „pflegeleicht“. Es war alles so harmonisch, angenehm und unheimlich lustig. Was haben wir gelacht und selbst uns, den **Zellen-Bewohnern** ist das Lachen nicht vergangen. Im Gegenteil, durch diese besondere Situation fiel uns noch mancher Gag ein.

Wir freuen uns schon auf das nächste Mal mit Euch.

*Traute und*

*Gudrun*

Ihr hattet es vielleicht guuuut!! Ihr konntet wenigstens raustreten und den Himmel sehen! Ich hatte mein Kämmerlein unter dem Dach. Das Fenster war in Kniehöhe und nur mit größten Verrenkungen konnte ich in Euer Verlies runter schauen, und der Ausblick in den Himmel wurde durch einen Dachüberstand verhindert!! Aber dadurch hatte ich den einmaligen Vorteil: nachts war es still und dunkel!!.

Wie gesagt, jedes Zimmer war einzigartig, hatte seine Vor- und Nachteile. Auch waren die Zimmer unterschiedlich groß, unterschiedlich hoch – hatte gerade Wände – schräge Wände – Dachbalken – große Fenster – kleine Fenster – mit Balkon – ohne Balkon – mit Terrasse – mit Innenhof! - es gab Einzelbetten – Doppelbetten – französische Betten - eine hatte eine Dusche - die andere eine Badewanne - manche sogar beides - ich konnte eine Sitzbadewanne vorweisen – eben individuell gestaltet, aber immer mit Komfort – und die Matratzen war super, und auch das kann man nicht bei jeder Reise sagen.

*Karin Bentschneider*